Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 7 (1834)
Heft: 4

Artikel: Beobachtung einer unter den Schweinen im Spätjahr 1935 geherrschten Krankheit

Autor: Willi, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590257

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XIV.

Beobachtung einer unter den Schweinen im Spätjahr 1835 geherrſchten Krankheit.

Von

H. Willi, Bezirksthierarzt in Weyach, Kant. Zürich.

Im Anfang Auguſtmonats verfloſſenen Jahres erſchien in den Gemeinden Stadel, Windlach, Schüpfheim, Raath, Bachs, und Weyach, im Bezirke Regensberg, eine Krankheit unter den Schweinen, welche bis Ende Novembers angedauert, viele Schweine weggerafft hat und die ſich durch folgende Erſcheinungen äußerte.

Einige der davon ergriffenen Schweine verloren, theils auf einmal, andere auch allmählig die Luſt zum Futter und Getränk; ſie ſtanden matt und traurig, die Borſten ſträubten ſich; Herz- und Pulsſchlag waren kaum fühlbar, das Athemholen in einigen Fällen leicht in andern ſchwer; bei'm Zunehmen der Krankheit legten ſich die Thiere häufig und ſuchten ſich in den Miſt oder Stroh zu verbergen; während des Verlaufes der Krankheit, bald früher bald etwas ſpäter, erſchienen jedesmal

röthliche Stellen, zuerst am Bauche, dann am Halse den innern Seiten der Gliedmaßen und selbst an den Kinnbacken und Ohren, welche mit dem Steigen der Krankheit violet oder blau wurden, worauf dann die Schweine, wenn man sie nicht vorher schlachtete, unter Zuckungen bald ablebten, so daß die Krankheit 12, 24, 48 Stunden und nur bei 2 Stücken 4 Tage dauerte.

Die Sektion zeigte fast durchgehends folgende krankhafte Erscheinungen: Das Blut war schwärzer als im gesunden Zustand, öfters theerartig, zersetzt; die Cadaver verbreiteten einen übeln Geruch, der Magen und Darmkanal zeigten äußerlich viel entzündete Stellen, im Innern war die Schleimhaut, bei vielen nur stellenweis, bei vielen durchgehends geröthet oder schwärzlich, die Leber war bei sämmtlichen vergrößert, schwarz und wie vom Brande ergriffen, die Gallenblase leer, die Milz mürbe, die Nieren bei vielen geröthet, mit Blut überfüllt, so auch die Lungen- und die Luftröhre; die seröse Feuchtigkeit in der Brust- und Bauchhöhle war krankhaft vermehrt, und die Organe dieser Höhlen bei mehrern mit plastischer Lymphe überzogen.

Die Krankheit zeigte sich zuerst am 6. August bei 2 Stücken zu Raath, welche nach Verfluß von 2 Tagen geschlachtet werden mußten; den 8. erschien sie an 2 Stücken zu Bachs, den 10. an 2 solchen zu Windlach, am 11. in Stadel an 6 und am 12. in Weyach an 2 Stücken, welche sämmtlich, nachdem die Krankheit höchstens 1 bis 2 Tage gedauert, geschlachtet werden mußten. Von dieser Zeit an schien die Seuche wieder abzunehmen; allein nach Verfluß

von 10 Tagen erschien sie dann auf's Neue, bald in dieser, bald in jener Gemeinde. Auffallend ist es, daß sie sich bei beständigem Wetter und selbst nach großer Hitze zu verlieren schien, dann aber bei nur geringer Veränderung der Witterung sich auf's Neue einstellte; und noch auffallender, daß sie sich noch am Ende Novembers, also bei kalter Witterung, in einem Hofe bei Bachs, an zwei Stücken zeigte, aber bei diesen einen langsamern Gang beobachtete. Im Ganzen mögen in den benannten Gemeinden circa 100 Stück an der Krankheit gelitten haben, wovon nur sehr wenige geheilt wurden, sondern fast sämmtliche geschlachtet werden mußten.

Nirgends wurden von dem Genuß des Fleisches selbst von solchen Thieren, die erst am Ende der Krankheit geschlachtet worden, nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Menschen beobachtet.

Die verschiedenen Heilmethoden und Mittel, welche die verschiedenen Thierärzte, die diese Krankheit in Behandlung bekommen, gegen sie anwandten, blieben fruchtlos. Auch mit den angewendeten verschiedenen Präservativmitteln bei den gesunden Schweinen hat man nicht viel erzweckt. Oft erkrankten solche, bei welchen diese angewendet worden, und blieben solche, bei denen nichts angewendet worden, von der Seuche verschont.

Was die Natur und Ursachen dieser Krankheit anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß sie ein den Anthraxkrankheiten sehr nahe verwandtes Uebel ist, das durch die anhaltende Trockenheit und Hitze des

Sommers vorbereitet und dann durch die abwechselnde Temperatur der Atmosphäre im Spätjahr zum Ausbruch gebracht wird. Daß die Krankheit während dieser Seuche in einzelnen Fällen sich auch durch Ansteckung von kranken auf gesunde Thiere verbreitet habe, gebe ich zu, jedoch ist dieß nicht so oft geschehen, als viele Oekonomen und selbst auch Thierärzte geglaubt haben. Sehr oft erkrankten nur eins von zwei in einem Stalle beisammen lebenden Schweinen, ungeachtet das kranke erst im höchsten Grad der Krankheit geschlachtet wurde. Gemästete Thiere müssen die meiste Anlage zu dieser Krankheit gehabt haben, indem diese am meisten von derselben befallen wurden.

Auffallend ist es, daß diese Krankheit seit November vorigen Jahrs bis jetzt sich öfters unter den Treibschweinen, nachdem sie einige Wochen von der Heerde entfernt und in Ställe eingespert sind, zeigt.